



Juan Ramón Jiménez

Iba tocando mi flauta

Las tardes de enero

Agua en el agua

Juan Ramón Jiménez  
1881 – 1958

*Iba tocando mi flauta*

Iba tocando mi flauta  
a lo largo de la orilla;  
y la orilla era un reguero  
de amarillas margaritas.

El campo cristaleaba  
tras el temblor de la brisa;  
para escucharme mejor  
el agua se detenía.

Notas van y notas vienen,  
la tarde fragante y lírica  
iba, a compás de mi música,  
dorando sus fantasías,

y a mi alrededor volaba,  
en el agua y en la brisa,  
un enjambre doble de  
mariposas amarillas.

La ladera era de miel,  
de oro encendido la viña,  
de oro vago el raso leve  
del jaral de flores níveas;

allá donde el claro arroyo  
da en el río, se entreabría  
un ocaso de esplendores  
sobre el agua vespertina...

Mi flauta con sol lloraba  
a lo largo de la orilla;  
atrás quedaba un reguero  
de amarillas margaritas...

*Las tardes de enero*

Va cayendo la noche: La bruma  
ha bajado a los montes el cielo:  
Una lluvia menuda y monótona  
humedece los árboles secos.  
El rumor de sus gotas penetra

*Ich spielte auf meiner Flöte*

Ich spielte auf meiner Flöte,  
ging am Ufer entlang;  
und am Ufer war ein Pfad  
aus gelben Margeriten.

Das Feld erzitterte im Wind  
und schimmerte wie Kristall,  
und das Wasser hielt inne,  
um mich besser zu hören.

Die Töne kommen, die Töne gehen,  
der duftende poetische Tag  
verging im Rhythmus meiner Musik  
und Traumbilder wurden zu Gold.

Und um mich herum flog  
im Wasser und im Wind  
ein zweifacher Schwarm  
von gelben Faltern.

Der Hügel war wie Honig,  
feurig golden der Weinberg,  
blaßgolden der Abhang,  
voller Zistrosen wie Schnee;

dort, wo der klare Bach und der Fluß  
sich vereinen, versank die Sonne mit  
prächtigem Schauspiel  
über dem abendlichen Gewässer...

Meine Flöte beklagte die Sonne  
am Ufer des Flusses,  
und hinter mir blieb ein Pfad  
aus gelben Margeriten...

*Abende im Januar*

Die Nacht bricht herein: der Nebel  
senkt sich vom Himmel auf die Berge:  
Ein schwacher, beständiger Regen  
feuchtet die trockenen Bäume.  
Das Geräusch seiner Tropfen dringt

hasta el fondo sagrado del pecho,  
donde el alma, dulcísima, esconde  
su perfume de amor y recuerdos.  
¡Cómo cae la bruma en en alma!  
¡Qué tristeza de vagos misterios  
en sus nieblas heladas esconden  
esas tardes sin sol ni luceros!  
En las tardes de rosas y brisas  
los dolores se olvidan, riendo,  
y las penas glaciales se ocultan  
tras los ojos radiantes de fuego.  
Cuando el frío descende a la tierra,  
inundando las frentes de invierno,  
se reflejan las almas marchitas  
a través de los pálidos cuerpos.  
Y hay un algo de pena insondable  
en los ojos sin lumbre del cielo,  
y las largas miradas se pierden  
en la nada sin fe de los sueños.  
La nostalgia, tristísima, arroja  
en las almas su amargo silencio,  
Y los niños se duermen soñando  
con ladrones y lobos hambrientos.  
Los jardines se mueren de frío;  
en sus largos caminos desiertos  
no hay rosales cubiertos de rosas,  
no hay sonrisas, suspiros ni besos.  
¡Como cae la bruma en el alma  
perfumada de amor y recuerdos!  
¡Cuántas almas se van de la vida  
estas tardes sin sol ni luceros!

*Agua en el agua*

Quisiera que mi vida  
se cayera en la muerte,  
como este chorro alto de agua bella  
en el agua tendida matinal;  
ondulado, brillante, sensual, alegre,  
con todo el mundo diluido en él,  
en gracia nítida y feliz.

bis zum heiligen Grund meiner Brust,  
wo die Seele, die liebliche, ihren Duft  
von Liebe und Erinnerung birgt.  
Wie doch der Nebel in die Seele dringt!  
Welch eine Trauer schattenhafter Mysterien  
wohnt in diesen Abenden ohne Sonne,  
ohne Sterne, in den eisigen Nebeln!  
Abende mit Rosen und sanftem Wind,  
da sind die Schmerzen vergessen, lachend,  
und der eisige Kummer versteckt sich  
hinter den strahlenden Augen des Feuers.  
Wenn die Kälte auf die Erde sinkt,  
die Fronten des Winters überschwemmt,  
spiegeln sich die welken Seelen  
hinter den blassen Körpern.  
Und es gibt eine unergründliche Trauer  
in den Augen ohne Licht vom Himmel,  
und die langen Blicke sind verloren  
im Nichts ohne Glauben an Träume.  
Die Sehnsucht wirft ihre bittere Stille  
in die Seelen, so traurig,  
und die Kinder schlafen mit Träumen  
von Dieben und hungrigen Wölfen.  
Die Gärten sterben vor Kälte,  
und an ihren langen Wüstenstraßen  
gibt es keine Rosen an Rosenstöcken,  
kein Lächeln, keine Seufzer, keine Küsse.  
Wie doch der Nebel in die Seele dringt  
mit dem Duft von Liebe und Erinnerung!  
Wie viele Seelen verlassen das Leben  
an solch einem Abend ohne Sonne und Sterne!

*Wasser ins Wasser*

Ich möchte, daß mein Leben  
so in den Tod fällt,  
wie dieser hohe Strahl des schönen Brunnens  
in das morgendlich ausgebreitete Wasser;  
wellig, glänzend, sinnlich, fröhlich,  
mit der ganzen Welt darin,  
in klarer und froher Anmut.

Optimale Wiedergabe von Rasterbildern für Zoom 100% oder 200%:  
Auflösung 72dpi (statt 96dpi) in Adobe Reader oder Acrobat einstellen

Reproducción óptima de las imágenes rasterizadas por el zoom 100% o 200%:  
se ajusta la resolución 72dpi (en vez de 96dpi) en Adobe Reader o Acrobat

Spanische Gedichte / Poemas españoles:  
<http://www.los-poetas.com/d/juanr1.htm>

Illustration / Ilustración:  
Monika Hoffmann

Übersetzung und Gestaltung / Traducción y diseño:  
Gernot Hoffmann

Dank an Norbert Kustos für seine Hilfe /  
Gracias a Norbert Kustos por su ayuda

Dieses Dokument / este documento / 21.Juli 2018:  
<http://docs-hoffmann.de/jimenez21062018.pdf>